

Rail Safiyev

HINTER DER GLITZERNDEN FASSADE

Über die Macht der Informalität
in der Kaukasusrepublik Aserbaidschan

Rail Safiyev
Hinter der glitzernden Fassade

Rail Safiyev, geb. 1981, lehrt als Gastprofessor an der Fakultät der Vergleichenden Politikwissenschaft an der Universität Bergen in Norwegen. Der Politikwissenschaftler promovierte an der Freien Universität Berlin, forschte am Institut für Iranistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und hatte Lehraufträge an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und an der FH des bfi Wien, wo er zu Themen Korruption und informale Herrschaftskultur im Kaukasus lehrte.

RAIL SAFIYEV

Hinter der glitzernden Fassade

Über die Macht der Informalität

in der Kaukasusrepublik Aserbaidshan

[transcript]

Zugl.: Berlin, Freie Universität, Diss., 2017



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 4.0 Lizenz (BY-NC-ND). Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung, gestattet aber keine Bearbeitung und keine kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de/>.

Um Genehmigungen für Adaptionen, Übersetzungen, Derivate oder Wiederverwendung zu kommerziellen Zwecken einzuholen, wenden Sie sich bitte an rights@transcript-verlag.de

© 2018 transcript Verlag, Bielefeld

Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Print-ISBN 978-3-8376-4223-0

PDF-ISBN 978-3-8394-4223-4

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <http://www.transcript-verlag.de>

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis und andere Broschüren an unter: info@transcript-verlag.de

Inhalt

Danksagung | 7

1 Einleitung | 9

- 1.1 Forschungsfragen und Analyseaufbau | 11
- 1.2 Zugang zum Forschungsgebiet und methodischer Ansatz | 15
- 1.3 Forschungsstand: Anmerkungen zur relevanten Literatur zu Aserbaidshan | 18
- 1.4 Kapitelaufbau | 21

2 Demokratie/Autoritarismus-, Rentierstaatsforschungs- und Neopatrimonialismusdebatten im Überblick | 23

- 2.1 Postsowjetische Transformationsforschung | 24
- 2.2 „Öl als Demokratiehindernis“-Ansatz | 32
- 2.3 Die Neopatrimonialismus-Debatte | 40

3 Das Konzept Informalität: Drei Argumente | 49

- 3.1 Informalitätsbegriff und die Typologie | 51
- 3.2 Konzipierung eines erweiterten Informalitätsbegriffs | 54
- 3.3 Praktikbegriff als Analyseebene | 59
- 3.4 Der Staatskontext der Informalität | 65
- 3.5 Informalität im Kontext der Herrschaftssicherung | 73

4 Informale Praktiken gegen Politikinstitutionen | 85

- 4.1 Die Präsidentschaft und die Verfassungswirklichkeit | 88
- 4.2 Das Ministerkabinett – „Appendix der Exekutive“ | 106
- 4.3 Akklamationsparlament und informal konstituierte Gewaltkonfusion | 114
- 4.4 Die Partei der Macht „Neues Aserbaidshan“ – ein Exempel der parteipolitischen Informalität | 125

5 Politische Überwachung unter autokratischen Verhältnissen | 135

- 5.1 Politik unter Vortäuschung der Regimetreue | 139
- 5.2 Informale Politikpraktiken in der Arbeit mit der Presse | 144
- 5.3 Die Sprache der Machthaber – inhaltsleere Formalitäten | 147
- 5.4 Symbolsetzung der Herrschaft: Fixierung einer Ordnung | 149

6 Informalität in der aserbaidischen Justiz | 153

- 6.1 Das lokale Recht und der Staat | 155
- 6.2 Der Rechtsstaat in der postsowjetischen Gegenwart Aserbaidischens | 163
- 6.3 Zensur zur Selbstzensur der Richter | 167
- 6.4 Anwälte – oder die informalen Funktionen eines Justizmaklers | 179
- 6.5 Ein Prozess gegen einen Ermittler der Staatsanwaltschaft | 184

7 Informale Steuerung der Wirtschaft | 197

- 7.1 Die informale Ökonomie und ihr Erklärungspotential | 198
- 7.2 Die informalen Praktiken der Privatisierung (Özəlləşdirmə) | 204
- 7.3 Monopolwirtschaft – Zollprotektionismus | 230
- 7.4 *Pripiski* – informale Praktik der Datenverzerrung | 242
- 7.5 Informale Beschäftigung und Entlohnung – *Kuvertlöhne* | 257
- 7.6 Die Verzahnung von Wirtschaft und Amt unter der Bürokratenoligarchie | 265

8 Resümee | 277

Literatur | 283

Danksagung

Der hier veröffentlichte Text ist nicht nur das Produkt einer wissenschaftlichen Anstrengung, sondern auch eines Lebenswegs, der mich mit unterschiedlichen Forschern und Freunden in Kontakt brachte und in unterschiedliche Städte und Länder verschlug. Während dieser Dissertationsjahre habe ich von mehreren Personen Unterstützung und Rat bekommen. Dabei geht mein herzlicher Dank an Hajo Funke, Lale Yalçın-Heckmann, Behrooz Abdolvand, Lutz Mez und Matthias Adolf. Weiter gilt mein herzlicher Dank Kathrein Hölscher und Josef Minzenbach, die mich beide als Betreuer meines graduierten Stipendiums vonseiten der Friedrich-Ebert-Stiftung begleiteten und meine Forschung die vergangenen Jahre über unterstützten.

Den ersten wissenschaftlichen Kommentar zur Rohauffassung des Konzeptes gab mir Rainer Freitag-Wirmingshaus vom ehemaligen Deutschen Orient Institut in Hamburg, wofür ich ihm sehr großen Dank schulde. Eine große Hilfe waren mir die Kommentare von Matteo Fumagalli von Central European University in Budapest, wo es dem Verfasser glückte, innerhalb eines Semesters die theoretischen Fragestellungen der Arbeit durch Studium und Lektüre auszuarbeiten. Klaus Schlichte danke ich für die Aufnahme in sein Doktorandenkolloquium in Magdeburg, wobei ich besonders durch den Austausch und die thematisch passenden Diskussionen große Vorteile für meine Arbeit ziehen konnte. Ein ganz besonderes Dankeschön möchte ich an die Mitarbeiter des Instituts für Iranistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien richten, deren offene Arbeitsatmosphäre und Freundlichkeit mich in den letzten Momenten der Dissertationsarbeit immer wieder ermunterten.

In Aserbaidshan waren vor allem zwei Reporter des Büros des Radios Azadliq in Baku, Maarif Chingizoghlu und Durna Safarli, die besten Türöffner zur Kontaktknüpfung mit Interviewpartnern. Ich danke beiden ganz herzlich. Auch gilt mein Dank all denjenigen Interviewpartnern, die sich bereit erklärten, meine Fragen, trotz aller möglichen Gefahren für sie, zu beantworten.

Wie ich bereits sagte, war die Doktorarbeit auch eine Lebenserfahrung, ein Teil meines Lebensweges, entlang dessen enge Freundschaften entstanden. Um mein

Seelenheil kümmerten sich besonders Kamran und seine Frau Deniz. Mit Kamran diskutierte ich unermüdlich und oft bis in die Nacht hinein über die unklaren Aspekte des Dissertationsthemas. Andrea Weiss war meine nächste wichtige Begleiterin, der ich insofern dankbar bin, dass sie mir eine andere Welt der Forschung eröffnete und diese Arbeit somit aus dem gemeinsamen Argumentationsaustausch mit ihr weit interdisziplinärer wurde, als sie zunächst konzipiert war.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Theocharis Grigoriadis an der Freien Universität Berlin, denn er hat als Erstleser den kompletten Entwurf der Dissertationschrift gelesen und fundierte Ratschläge zur Verbesserung gegeben. Und schlussendlich wäre ein bloßer Dank nicht hinreichend genug, um meine herzliche Verbundenheit mit Jürgen Volk hier zum Ausdruck zu bringen, der die Korrektur übernahm und mich immer wieder zum Schreiben motiviert hat.

Meinen Eltern danke ich für ihre Geduld und dafür, dass sie mein akademisches Interesse immer begrüßten. Gewidmet sei dieses Buch vor allem ihnen und meiner Tochter Ümmulbanu Safiyeva.

1 Einleitung

Am aserbaidjanischen Beispiel wird manifest, wie stark das Durchhaltevermögen eines autoritär geführten Regimes sein kann, das seit der Machtergreifung von Heydar Aliyev 1993 keinen Wechsel erlebt hat. Taktisch gut aufgestellt und den Zusammenhalt stark fördernd, hielt die Herrschaftselite unter der Regie der direkt aufeinander folgenden Vater-Sohn-Herrschaft den regional-bedingten Machtkrisen stand. Die Konsistenz in der herrschenden Elite Aserbaidjans, auch wenn sie bisher scheinbar kein Anzeichen der Zerbrechlichkeit aufweist, ist, nicht zuletzt nach Ansicht lokaler Experten, ein Trugbild. Die inneren Stabilitätsrisiken steigen unter Umständen insofern, dass die derzeit dem Regime loyal erscheinenden Machthaber in Rivalitäten verfallen und ein Komplott gegen das Regime schmieden könnten.¹ Dass es bisher faktisch keinen Regierungswechsel durch einen Wahlkampf in Aserbaidjan gegeben hat, schadet der Funktionsfähigkeit der politischen Institutionen, da sich die wirksamen Leitfäden eines friedlichen, gewaltfreien Regierungswechsels nicht durchsetzen konnten.

Profitierte Aserbaidjan in der jüngsten Vergangenheit von den Zuflüssen der Öleinnahmen und der günstigen Lage auf dem weltweiten Energiemarkt, so sind die Zukunftsaussichten bei jährlich sinkenden Ölpreisen für die Postölperiode nicht erfreulich. In einem Zeitalter der technologischen Dynamik und des Wettbewerbs um Standorte machte Aserbaidjan wenige bis gar keine Fortschritte. Hervorstechend sind der bemerkbare Qualitätsrückgang des Bildungssektors, der technologische Rückstand und die desolante Lage der einst in der Sowjetzeit blühenden herstellenden Industrie. Vor allem wurde es versäumt, die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung zu stellen. Zum erfolgreichen Nutzer der Möglichkeiten, die sich durch die Öleinnahmen ergeben haben, kann man Aserbaidjan nicht zählen:

1 Radnitz (2012), S. 72.

„Trotz zum Teil erheblicher Deviseneinnahmen verharren die betroffenen Staaten [Aserbaidschan und Turkmenistan] in autokratischen politischen Systemen. Dabei grassieren Korruption und Kapitalflucht. Die Wohlfahrtsziele werden nicht nur verfehlt, sondern die Massenarmut nimmt teilweise sogar zu.“²

Hätte man die Minimalkriterien der Staatlichkeit, am OECD-Rahmen gemessen, als Maß angelegt, wäre Aserbaidschan mit seinen Funktionsdefiziten der Gruppe der schwachen Staaten zugeordnet worden. Obwohl das staatliche Monopol über die Sicherheit weitgehend existiert, sollten dem aufmerksamen Blick die Defizite bei der Wohlfahrt, der Legitimität und der Rechtsstaatlichkeit nicht entgehen. State-Building bedeutet für Schneckener die nachhaltige Stärkung staatlicher Strukturen, Institutionen und Steuerungskapazitäten, wobei die drei Grundkriterien wie Sicherheit, Wohlfahrt und Legitimität/Rechtsstaatlichkeit erfüllt werden müssen. Gemessen an einer erstellten Skala an Indikatoren wie Sicherheit, Wohlfahrt und Legitimität/Rechtsstaatlichkeit, zeigt Aserbaidschan erhebliche Mängel, vor allem beim Wohlfahrts- und Legitimationskriterium; wobei bezüglich des Faktors „Sicherheit“ hinzugefügt werden muss, dass, obwohl Aserbaidschan ein starkes Militärpotential hat, was unter anderem als „Stärke“ ausgelegt wird, dieses Kriterium dabei nicht als maßgeblich gilt, denn in Fragen der politischen Ordnung und staatlicher Dienstleistungen sind erhebliche Defizite zu verzeichnen, die die staatlichen Strukturen schleichend untergraben. Vor allem ist im aserbaidischen Fall „der Grad der Bedrohung, die von staatlichen Organen für die physische Sicherheit der Bürger ausgeht“ als sicherheitsgefährdendes Element anzusehen.³

In Anbetracht der auseinanderklaffenden Eigentumsverhältnisse und des Reformversagens, was die Rhetorik der Machthaber in beiden Fällen und kontinuierlich vertuschen will, müsste die Proteststimmung in der Bevölkerung erwartungsgemäß hoch sein. Doch mit Ausnahme von Einzelfällen hat sich keine grundsätzlich oppositionelle Einstellung der aserbaidischen Bürgerinnen und Bürger zum Regime gezeigt. Furman hegt Skepsis an der Opposition, die, wie die Behauptung lautet, nach einem eventuellen Sieg über das Regime genauso die Wahlen manipulieren wird. Solange noch die Loyalität zu „Eigenen“, Freunden und Verwandten im Bewusstsein der Gesellschaft über die Gehorsamkeit gegenüber dem Gesetz in allen Schichten der Gesellschaft bestehen bleibt, werden sich die gleichen Instrumentarien der undemokratischen Führung fortsetzen, lautet seine These.⁴

Aserbaidschan hinkt dem globalen Entwicklungstrend hinterher, hat sich aber gleichwohl an die Modalitäten der Weltwirtschaft gut adaptiert. 2009 ist Aserbaid-

2 Meissner (2013a), S. 5, Siehe auch Meissner (2013b), S. 9.

3 Vgl. Schneckener (2004), S. 12-20.

4 Furman (2005), S. 25.

schan im „Doing Business“ Bericht der Weltbank zu den meist reformierten Wirtschaften gekürt worden. Dieser Bericht wurde in der Rhetorik des Präsidenten als Anerkennung der Erfolge des Regimes dargestellt. Der Bericht beschränkt sich jedoch auf die strukturelle Verfasstheit des Staates, die durch Registrierungserleichterungen, schnelle Kreditvergaben und Steuersenkungen die Geschäfte für die Unternehmen attraktiv gemacht haben.⁵ Bestärkend wirkt sich auf den (Er-)halt des Regimes die Platzierung des Landes in den Weltwirtschaftsnetzwerken aus, deren Kooperation sich im Netz der globalen Geldgeber, wie auch die Energiepartnerschaften mit der EU und den Vereinigten Staaten ausdrückt, wobei die Lage um Demokratie und Menschenrechtsverletzungen in Aserbaidschan offenbar als zweitrangig betrachtet wird. Aserbaidschan verhält sich durch unabhängige Pipelinerrouten höchst autark und hat sich nicht unbedingt vom autoritären Griff Russlands in der Innenpolitik abhängig gemacht. Dadurch wird sichtbar, dass Aserbaidschans autoritärer Weg vielmehr dem inneren Drang der Herrschaft untergeordnet ist, als dass er das negative Resultat des autoritären Nachbarlandes zu sein scheint.⁶ Die Korruptionsbekämpfungsmaßnahmen wurden zur geschickten Instrumentalisierung beim Kampf gegen interne Gefahren und zur Ressourcenkontrolle konträr zu ihren ursprünglichen Zielen eingesetzt.⁷ Dass die aserbaidschanische Elite im großen Stil durch korrupten Lobbyismus die Abgeordneten in Europa und in den USA anwirbt, trägt zur Konsistenz der autoritären Herrschaft in Aserbaidschan bei.⁸

1.1 FORSCHUNGSFRAGEN UND ANALYSEAUFBAU

Ausgehend von dieser kurz gefassten Bestandsaufnahme der Lage in Aserbaidschan, lässt sich ein gespaltenes Bild vom aserbaidschanischen Staat und der dortigen Herrschaft zeichnen. Somit lässt sich fragen, wie der reibungslose Fortgang des Regimes in Form eines autoritär ausgeprägten Herrschaftssystems, das gleichzeitig mit „Unterentwicklung, Korruption und Staatsschwäche“⁹ behaftet ist, zustande gebracht und aufrechterhalten wird. Wie die vorliegende Untersuchung zeigen wird, handelt es sich hierbei um einen Staat mit ausgeprägter Steuerungsfunktion, der auf einer festen Eigenlogik, Organisationsstärke und höchster Loyalität zur Herrschaft basiert. So gesehen, stellt Aserbaidschan in der normativ-teleologisch ausgerichtete-

5 *Most Improved in Doing Business*, World Bank Group 2009.

6 Müller (2007), S. 166-167; Halbach/Smolnik (2014), S. 3.

7 Boerzel/Pamuk (2012), S. 90.

8 *Caviar Diplomacy: How Azerbaijan silenced the Council of Europe*, European Stability Initiative Berlin, 24.05.2012.

9 Hier werden die Elemente der staatlichen Schwäche von Rotberg (2003) herangezogen.

ten Fachdebatte zur Staatlichkeit ein „Beispiel zum Wundern“ dar und repräsentiert die Kontroverse über Funktionalität und Dysfunktionalität staatlicher Institutionen in einem Entwicklungsland.¹⁰

Diese einerseits paradox, andererseits aber realitätswirksamen Fälle des aserbaidschanischen Staatsbildungsprozesses werden den Fokus der vorliegenden Forschung bilden und die Grundlage bieten, die Herrschaftsausübung des existierenden Regimes und deren Resultate zu untersuchen. Die Frage wird hier aufgeworfen, wie in einer Fassadendemokratie die autoritäre Machtausübung funktioniert, so dass ihr gehorcht wird, oder wie Bourdieu es meinte, die Existenz der Herrschaft nicht bemerkbar wirkt.¹¹ Weiterhin gehört es zur Fragestellung, warum ein umfassender Widerstand gegen die Repression, Menschenrechtsverletzungen und Korruption nicht stattfindet, sondern die Herrschaft eine große Wirkungsmächtigkeit im Alltäglichen zeigt, so dass sich jeglicher Protest bagatellisiert.

Die aktuelle Autokratien-Expertise reagiert mit Erstaunen auf die Herrschaftsstabilisierung in den gegenwärtigen Autokratien und beschäftigt sich mit ihren Überlebensursachen.¹² Die Autokratien der neuen Zeit charakterisieren sich durch ihr Bestreben hohe Anpassungsfähigkeit an diverse Modernisierungsdiskurse zu erlangen und sie weisen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit vor, um das substantielle Maß der Bevölkerungsunterstützung zu generieren, greifen nicht auf die schiere Repression zurück.¹³ Bank zufolge herrscht in der Regimeforschung eine „beliebig austauschbare Verwendung“ des Begriffs Stabilität vor, die als Aufrechterhaltung (maintenance), Ausdauer (endurance), Dauerhaftigkeit, Persistenz, Resilienz sowie Robustheit (robustness) verstanden wird und begrifflich nicht weiter unterschieden wird.¹⁴

Stabilität wird in der Analyse von Franke-Schwenk zu Kasachstan als „Fähigkeit verstanden, Veränderungen in der Binnenstruktur oder Bestrebungen, die eine Veränderung der herrschaftspolitischen Strukturen intendieren, ausbalancieren zu können, entsprechend festigend integrieren und somit das Fortbestehen der Herrschafts- und Elitestruktur zu gewährleisten.“¹⁵ Außer interner reaktiver Maßnahmen der Regime etabliert sich auch ein Hang zu regionaler Kooperation, in der die gemeinsamen Schritte und Allianzen durch besondere Unterstützung von außen, durch Gleichgesinnte, angespornt werden.¹⁶ Wie im Sinne von *survival of the fittest* wer-

10 Draude (2012), S. 201 ff., Bank (2010), S. 21.

11 Bourdieu (2014), S. 289.

12 Kailitz (2009), S. 466.

13 Albrecht/Frankenberger (2011), S. 30 ff.

14 Bank (2009), S. 33.

15 Franke-Schwenk (2012), S. 105.

16 Silitski (2010), S. 341.

den die Regime charakterisiert, die der revolutionären Gefahr die Stirn bieten konnten und sich in überlebende Autokratien (*authoritarian convergence*) konvergieren.¹⁷ Es werden präventive Strategien zur Vorbeugung der Gefahr eines Umsturzes der autoritären Herrschaft hervorgehoben, die in der Perspektive, nachdem sie sich bereits resultatativ zeigten, den autoritären Regimen zur Konsolidierung verhalfen. Das autoritäre Regime kann sich von den unerwünschten externen Einflüssen isolieren, indem es die ausländischen NGOs nicht registriert, den Beobachtern die Visaerteilung erschwert oder versagt oder auch die mediale Kampagne der Wahlkandidaten zu verhindern sucht. Es kann auch die Opposition marginalisieren, indem ihre Beteiligung in den Massenmedien eingeschränkt und sie einschüchtert wird. Dabei wird die Wahllegislatur dafür ausgenutzt, um ihre Teilnahme an den Wahlen nicht zu ermöglichen und sie im öffentlichen Auge als korrupt und unpatriotisch zu diskreditieren. Das Regime kann die Ressourcen unter den loyalen Kräften verteilen und die potentiellen Gegner kaufen. Es kann die Unfügsamen bestrafen, ihnen die Renten und Einkünfte sperren, sie ins Exil verbannen oder sie verhaften lassen. Schließlich kann es seine Überzeugungsmethoden einsetzen, indem es die Demokratieideale verflucht, um sie die nationalen Interessen gefährdend darzustellen, sie als eine Gefahr aus dem Westen heraufbeschwört werden.¹⁸

Hierbei stellt sich die Frage der autoritären Stabilität trotz ihrer Öffnung und äußeren Integration in die globalen Strukturen. Gerschewski hebt drei Stabilitätsmomente – legitimatorische, institutionell-kooptative und repressive Säulen – des autokratischen Regimes hervor.¹⁹ Unter „Stabilität“ der autoritären Regime wird, wie bereits erwähnt, nicht nur die Persistenz des Regimes, das heißt, der nicht auftretende Wandel des Regimes, sondern auch die Fähigkeit „Herausforderungen zu begegnen und sich ändernden Umwelтанforderungen anzupassen“ verstanden.²⁰ Die Erkenntnisse aus der neueren Forschungsperspektive geben Aufschluss darüber, wie die Entscheidungsprozesse in autoritären Regimen in personellen und institutionellen Machtgremien konzentriert sind.²¹ „Die dieser Machtkonzentration zu Grunde liegenden Befugnisse sind einerseits legal abgesichert (beispielsweise in der Verfassung verankert), basieren andererseits aber maßgeblich auf informalen Absprachen und Klientelbeziehungen“ – was die Gewaltenteilung völlig in Abrede stellt.²² Somit erhält das autoritäre Regime eine neue Identifizierung zugeschrieben, so dass es wegen der Konzentration von politischer Herrschaft, exklusiven Partizi-

17 Ebenda, S. 340.

18 Finkel/Brudny (2013), S. 6.

19 Gerschewski (2010), S. 51.

20 Gerschewski et al. (2012), S. 3.

21 Rensmann et al. (2011), S. 64.

22 Ebenda.

pationsmechanismen und schlussendlich „durch die Dominanz der informalen Mechanismen der Herrschaftsausübung über formale Institutionen und Prozesse“ bestehen bleibt.²³ Bei der letztgenannten Eigenschaft des autoritären Regimes wird auch die Einbindung bestimmter gesellschaftlicher Schichten in den Machtprozess akzeptiert.²⁴

Bei der Untersuchung eines autoritären Regimes rückt im besonderen Maße dessen Virtuosität im Umgang mit formalen Regeln und Formalismen der Verwaltung in den Vordergrund. In dieser Hinsicht kursieren in der Theoriedebatte verschiedene Vorschläge, die reaktionären Strategien der Regime zu untersuchen. Vor allem lässt das autoritäre Regime an seine Rechtmäßigkeit, seinen Nutzen und die Angst vor seinen Handlungen glauben und stimmt die Bevölkerung auf ihre Regeln ab.²⁵ Frankenberger schlägt eine analytische Heuristik vor, die den genuine Funktionslogiken in den Autokratien folgen und danach forschen will, „wie Macht und Herrschaft in den jeweiligen Gesellschaften verankert sind und konkret ausgeübt werden“.²⁶ Die Doppelperspektive auf das System und Subjekt, indem die Interaktions- und Herrschaftsmuster durch Mikrophysik der Macht reproduziert werden, wie auch durch den institutionellen Aufbau, ist das Debattenthema dieser neuen Autoritarismusforschung.²⁷

In den Autokratien, deren Funktionslogiken in den sozialen, kulturellen und ökonomischen Sphären bereits eingebettet sind, besteht eine Varianz an Machtausübungsformen.²⁸ Demzufolge wäre die Konzentration im aserbaidischen Fall allein auf die institutionellen Grundlagen der autoritären Herrschaft wenig ergiebig. Oft kommt es darauf an, zu erkennen, wie die Strukturen der Herrschaft in Machtspielen auf persönlicher Ebene, im Alltag zementiert werden, wie die Kausalität der Ressourcenallokation und ökonomischen Kurzprofite die Nützlichkeit einer Herrschaftsbefolgung hervorbringen.

Die vorliegende Analyse verfolgt das Ziel, die autoritäre Herrschaft in Aserbaidschan, fokussierend auf den staatlichen Alltag, zu analysieren und zu erfassen. Speziell wird hierbei der Verlauf aufgezeigt, wie das mit dem Staat verflochtene Regime zu einer Herrschaftsgewalt gelangt, so dass ihm schlicht gefolgt wird. Die Frage der Herrschaftsstabilität durch das *Wie* erklärt sich aus der Verdeutlichung der Herrschaftsmechanismen, die in ihrer gesamtgesellschaftlichen Wirkung erfasst werden sollen.

23 Albrecht/Frankenberger (2011), S. 27.

24 Ebenda, S. 27 ff., Rensmann et al. (2011), S. 64.

25 Gerschewski et. al (2012), S. 7; Munck (1996), S. 7.

26 Frankenberger (2012), S. 64.

27 Ebenda, S. 73.

28 Ebenda.